



Von Solveig Kirschner



Solveig Kirschner

Schumann-Konzert: Die Musiker des Quartetts, Susanne Sonnemann (Violine), Katarzyna Reifur (Violine), Gisela Sterff (Viola) und Franz Lichtenstern (Cello) von links im Bild. Foto: Solveig Kirschner

Landsberg Glücklicherweise bieten die Jahrestage großer Meister immer wieder Anreiz zu Konzertprogrammen, die ausgewählte Werke des Jubilars vorstellen. Auf diese Weise erfährt der Zuhörer so manches über den Kompositionstil einer Epoche, insbesondere des Komponisten an sich. Wenn dann auch so persönliche Dokumente wie Briefe in das Programm einfließen, wird das Leben und Schaffen dieses Meisters für das Publikum besonders anschaulich. So ein Glücksfall bot sich am Wochenende als die neue Saison der Reihe „Kammermusik im Bibliothekssaal“ mit einem Konzert zum 200. Geburtstag Robert Schumanns begann.

Der Cellist und Initiator dieser Kammermusikreihe, Franz Lichtenstern, hatte Kollegen des Münchner Staatstheaters am Gärtnerplatz geladen, um in diesem Rahmen Schumanns Streichquartett op. 41.3, dessen Klaviertrio op. 80 sowie ausgewählte Lieder Robert und Clara Schumanns aufzuführen.

Abgerundet wurde der Abend durch eine Lesung aus dem Briefwechsel des Liebespaares. Um diesen Beiträgen zu lauschen, hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das den alten Bibliothekssaal des Agrarbildungszentrums Landsberg bis auf den letzten Platz füllte.

In gespannter Stille genoss man jeden einzelnen Vortrag. So zum Beispiel das Streichquartett in A-Dur, das in allen Sätzen über originelle, einprägsame Motive verfügt, die in den einzelnen Stimmen kunstvoll verarbeitet werden. Die Musiker des Quartetts, Susanne Sonnemann (Violine), Katarzyna Reifur (Violine), Gisela Sterff (Viola) und Franz Lichtenstern (Cello), brachten gekonnt die melodischen und rhythmischen Raffinessen des Werkes zu Gehör und zogen die Zuhörer mit ihrem ausdrucksstarken, präzisen Spiel, welches im lebendig sprühenden 4. Satz zu einem Höhepunkt kam, in den Bann.

Durchaus interessant war die Gegenüberstellung der Lieder aus op. 12 und 13 von Clara Schumann und der Lieder aus der „Dichterliebe“ op. 48 von Robert Schumann. Waren die Lieder seiner Frau melodisch und harmonisch von aparter Schlichtheit, so kontrastierten Schumanns Lieder dazu durch einen Reichtum an Modulationen. Die gelungene Synthese der beiden Stimmen Robert Selliers (Tenor) und Anke Schwabes (Piano) vermochte es, das sehnsuchtsvolle Moment der Lieder zum Ausdruck zu bringen. Anke Schwabe verstand es hervorragend, die vom Tenor mit großer Intensität vorgetragenen Kantilenen aufzunehmen und in den von Schumann auskomponierten Nachspielen verklingen zu lassen. Das erweckte im Publikum den Wunsch nach einer kompletten Aufführung des Zyklus und weiterer Liedwerke der Komponisten.

Korrespondenz zweier Liebender

Klaus Schultz las Auszüge aus der Korrespondenz der beiden Liebenden aus den Jahren 1834 bis 1840, also aus der Zeit vor der Eheschließung des Künstlerpaares. Aufschlussreich waren die Einblicke in die gesellschaftlichen Verhältnisse dieser Zeit, besonders die Beziehungen zu Größen wie Mendelssohn Bartholdy und Liszt oder auch die Beschreibung der mit dem Konzertbetrieb verbundenen Probleme (Publikumsgeschmack, Beschaffung geeigneter Instrumente und dergleichen). Erstaunlich für den heutigen Leser ist auch die Tatsache, dass Briefsendungen zwischen Leipzig und Berlin offensichtlich nicht länger als zwei Tage unterwegs waren.

Den Abschluss des Konzertes bildete das Klaviertrio F-Dur op. 80 aus dem Jahre 1847, welches von Anke Schwabe (Piano), Florian Eutermoser (Violine) und Friedrich Lichtenstern (Violoncello) mit technischer Brillanz und hoher Klangkultur interpretiert wurde. Während im Nebenthema des ersten Satzes Reminiszenzen an J. S. Bach in der Polyphonie der Stimmführung durchscheinen, bestechen der zweite und dritte Satz durch lyrischen bzw. tänzerisch-sehnsüchtigen Gehalt.

Letzteres dürfte der Hauptgrund dafür gewesen sein, dass gerade dieses Trio zu den Lieblingsstücken Clara Schumanns zählte. Das perfekte Zusammenspiel, gepaart mit einem sonoren Klang der Instrumente berührte das Publikum im Herzen und bewirkte schließlich lang anhaltenden Applaus mit Bravo-Rufen, in den dann alle Mitwirkenden dieses gelungenen Konzertabends einbezogen wurden.

Wahrlich ein Hörerlebnis, das Appetit auf mehr macht.